

## **Todsicheres Alibi** **von Wolfgang Quest**

„Tausend. Bar auf die Kralle.“

„Und der Haken dabei?“

„Keiner. Ich brauche ein Alibi.“

„Zweitausend plus Spesen.“

„Na, schön, einverstanden. Falls meine Alte im Hotel einen Kontrollanruf machen sollte, gibst du mir Bescheid, damit ich sie zurückrufen kann. Alles klar?“

Mit einem Vorschuss und ein paar von Hessels Visitenkarten fuhr Ronny Martin in die Eifel. Für Hessel war er in eiskaltes Wasser gesprungen, in schmutzige Brühe getaucht und durch stinkende Kanalschächte geklettert. Hatte sich als sein Double für kleinste Gagen durch die größte Scheiße gequält, während Hessel im Wohnwagen Champagner süffelte und Blondinen in den Arsch kniff. Und jetzt hatte er mit seinem verlogenen Charme auch noch das sympathische Scriptgirl dazu gebracht, ein Wochenende mit ihm zu verbringen. *Aber diesmal hat er sich geschnitten*, schwor Ronny.

Das Festival in Daun hatte schon begonnen. Die Sache lief gut an. Schon das Mädchen an der Rezeption in der Familienpension bat um ein Autogramm. Auch im Festivalbüro gab es keine Probleme. Die Angestellte hakte den Namen auf der Gästeliste ab. Ausgerüstet mit Programm und Teilnehmerkarte ging Ronny in die Pension zurück. Hessels Frau meldete sich nicht. Im Telefonbuch fand er unter Hessel keine Nummer. Es blieb die Adresse. Am nächsten Morgen fuhr er nach Maasfeld.

Das protzige Anwesen der Hessels lag am Ortsrand. Er ging zum Briefkasten und warf die Nachricht ein. Im selben Moment kam ein weißes Golf-Cabrio aus der Einfahrt. Am Steuer eine Blondine mit hochgestecktem Haar und scharfen Falten um den Mund. „Für einen Augenblick habe ich geglaubt, mein Mann sei

zurück. Sie sehen ihm aber auch verdammt ähnlich. Was haben Sie uns gebracht?“

*Sie hat mich gesehen, jetzt ist alles egal*, dachte Ronny und sagte: „Die Adresse vom Hotel Seeblick, wo ihr Mann mit dem Scriptgirl das Wochenende verbringt.“

„Da hat er Ihnen wohl einen Bären aufgebunden.“ Sie lachte. „Ich bin dort mit ihm verabredet.“

War das Rendezvous mit dem Scriptgirl geplatzt? Wieso rief Hessel nicht an, dass sich die Sache erledigt hatte? Wie auch immer, Hessels Frau würde erzählen, dass Ronny versucht hatte, ihn anzuschwärzen. Er konnte sich einen neuen Job suchen.

Er fuhr zurück zum Filmfestival und beschloss, sich zu besaufen. An der Bar kippte er einen Schnaps nach dem anderen und schaute den Tanzenden zu. Ein Bärtiger mit Brille rief ihm zu: „Na, Hessel, wieder den strategisch besten Platz belegt?“

Die meisten hier gehörten zur Filmszene und hielten ihn für Hessel, überlegte Ronny. *Vielleicht kann ich dem Schwein wenigstens ein schönes Abschiedsgeschenk verpassen*. Er verließ die Bar, streifte durch den Saal und begann, Frauen zu betatschen und Tanzende anzurempeln. „Unmöglich, dieser Hessel“, hörte er hinter sich.

Er setzte sich neben einen kleinen Kahlköpfigen, schnappte sich dessen Sektglas und trank es aus. Der Kahlkopf hob die buschigen Augenbrauen. „Was fällt Ihnen ein, Sie Rüpel!“

Ronny tippte ihm auf den blanken Schädel und sagte: „Schön die Schnauze halten, du Knilch!“, und ging weiter.

Am nächsten Morgen schrillte das Telefon. „Alles glatt gelaufen?“, fragte Hessel munter am anderen Ende der Leitung.

Ronny wunderte sich. Hatte Hessels Frau ihm nichts erzählt? „Alles Bestens“, sagte er. „Und bei Ihnen?“

Hessel lachte schmierig. „Bin völlig ausgepumpt.“ Er schlug vor, dass sie sich am Abend im Bahnhof Bickerich treffen sollten. Dort wollte er Ronny die Restgage zahlen und die Festivalunterlagen übernehmen. „Für mein Alibi“, sagte Hessel und lachte.

Der kleine Bahnhof war menschenleer. Die meisten Züge rauschten hier nur durch. Hessel war pünktlich. Ronny gab ihm die Festivalunterlagen, und Hessel drückte ihm das restliche Geld in die Hand. „Zähl nach“, meinte er.

Ronny blätterte die Scheine durch, da krachte etwas gegen seinen Kopf. Er taumelte und fiel zu Boden. Hessel packte ihn und schleifte ihn wie einen Kartoffelsack auf die Gleise hinunter.

Halb benommen griff Ronny nach Hessels Bein und zog daran. Hessel rutschte ab und knallte mit dem Kinn auf die Bahnsteigkante. Etwas rauschte heran. Mit letzter Kraft stemmte sich Ronny hoch und gab Hessel einen Tritt, dass er nach hinten kippte. Ein dumpfer Knall, dann spritzte Blut auf Ronnys Jackenärmel. *Kein Filmb Blut*, dachte Ronny

In der Zeitung hieß es, der Lokführer habe das Unglück erst im nächsten Bahnhof bemerkt, als ihn Reisende auf die breiige Masse an der Lok aufmerksam machten. Es wurde gerätselt, ob der bekannte Schauspieler Selbstmord begangen hatte oder ob es ein Unfall war.

Für Ronny begann sich das Blatt zu wenden. „Nur noch ein paar Szenen mit Hessel“, hieß es. „sonst können wir alles, was wir bisher gedreht haben, in die Tonne kloppen und den Film vergessen. Trauen Sie sich das zu?“

Er war vielleicht nicht der Gebildetste und hatte nie eine Schauspielschule von innen gesehen, aber er konnte sich Dinge merken. Er hatte Hessel beobachtet, seine Spieltechnik studiert samt seiner kleinen Tricks. Auch wenn das kein Mensch von einem Double verlangte, er konnte Hessels Rolle auswendig.

Nach einer Woche war alles im Kasten.

„Gar nicht schlecht“, hieß es und sie boten ihm die zweite Hauptrolle im neuen Fernsehkrimi von Alpha Film an. Nur noch ein kurzes Vorgespräch mit dem Produzenten Kadenbeck, dann wäre die Sache geritzt.

Kadenbeck residierte hinter einem riesigen Glasschreibtisch und blätterte in einem Stapel Papiere. Ronny pflanzte sich in den Schwingsessel und besah sich das Regal mit den vielen Statuetten und Medaillen. Nach einer Weile schob Kadenbeck die Papiere zur Seite, blickte auf und erstarrte.

„Sie ... Sie ...“ sagte er.

Ronny überlegte, was mit dem Produzenten los war. Dann sah er, wie sich die buschigen Augenbrauen aufstellten, und es dämmerte ihm.

„Sie wagen es, hier einfach so hereinzuspazieren ...“, japste Kadenbeck. „Sie glauben wohl, ich hätte es vergessen“, schrie er und erhob sich. „Auch wenn Sie auf dem Festival besoffen waren. Ich lass mich nicht anpöbeln. Von niemandem.“

„Seit Jahren war ich auf keinem Festival mehr“, sagte Ronny sanft. „Kann es sein, dass sie mich mit dem Schauspieler André Hessel verwechseln? Es würde mich nicht wundern, wir sehen uns ziemlich ähnlich.“

„Halten Sie mich für senil? Ich weiß doch, wen ich gesehen habe.“

„Es war Hessel, den Sie auf dem Festival gesehen haben“, beharrte Ronny. „Ich war an dem Wochenende in einem Hotel. Ich kann es Ihnen beweisen.“

Kadenbeck glaubte ihm nicht. Ronny brauchte einen Beweis, wenn er ihn umstimmen wollte.

Er betrat das Seeblick-Hotel, entschlossen, auf volles Risiko zu gehen.

„Erinnern Sie sich noch an mich, Madame?“

Die attraktive Brünnette hinter der Empfangstheke zögerte einen Moment, dann lächelte sie. „Wie sollte ich nicht? Jemand, der so charmante Komplimente machen kann.“

*Selbst vor dem Personal hat das Schwein nicht Halt gemacht*, dachte Ronny und sagte lächelnd: „Wissen Sie denn auch noch meinen Namen?“

„Ich fürchte, da muss ich passen.“

„Macht nichts. Ronny Martin mein Name. Ich hatte vergessen, mir eine Buchungsbestätigung geben zu lassen. Fürs Finanzamt.“

„Verstehe.“ Sie blickte auf den PC. „Martin, Ronny. Kein Problem. Bitte sehr. Ich hoffe, Sie demnächst noch mal als Gast bei uns begrüßen zu dürfen.“

Ronny nahm den Ausdruck entgegen, bedankte sich und fügte hinzu:  
„Vielleicht können Sie mich schon sehr bald wiedersehen. Im Fernsehkrimi.“

„Oh, dann werde ich mir aber diesmal Ihren Namen merken“, sagte sie.

Zufrieden setzte Ronny sich ins Gartenrestaurant und bestellte einen Kaffee. Noch heute würde er Kadenbeck den Buchungsbeleg unter die Nase halten. Das Ende seines Schattendaseins als Double.

Zwei Männer betraten das Gartenrestaurant und schauten sich um. Der Kellner lief auf sie zu, und sie redeten miteinander. Schließlich traten sie an Ronnys Tisch und setzten sich ungefragt. Der mit dem Lockenkopf hielt ihm einen Ausweis vor die Nase. „Sind Sie Ronny Martin?“

„Und wenn?“

„Sie haben sich am sechzehnten August mit Frau Hessel getroffen. Der Gattin des Schauspielers André Hessel. Ist das richtig?“

Ronny überlegte und sagte: „Ist das verboten?“

„Der Kellner erinnert sich, dass sie einen Streit hatten.“

„Soviel ich weiß, wäre auch das nicht verboten.“

„Keineswegs. Aber was dann passiert ist, das ist verboten.“

„Ich verstehe nicht, worauf Sie hinaus wollen.“

„Frau Hessel ist tot. Erschlagen worden. Am Abend des selben Tages. Sie ist gestern hier in der Nähe im Wald gefunden worden.“

„Und was habe ich damit zu tun?“

„Wir spekulieren mal: Sie hatten eine heimliche Beziehung mit Frau Hessel, doch dann wollte sie nichts mehr von Ihnen wissen.“

„Interessante Theorie. Aber haben Sie schon mal an ihren Ehemann gedacht?“

„Der hatte ein Alibi. Er war auf einem Filmfestival. Das haben wir überprüft.“

Ronny lachte und sagte: „Irrtum, *ich* war auf dem Festival.“

„Soll das ein Witz sein?“, fragte der Lockige und griff nach der

## Todsicheres Alibi

Buchungsbestätigung. „Sie haben sich doch gerade das Gegenteil bestätigen lassen.“

„Das Schwein hat mich reingelegt“, sagte Ronny „*Er* hat sie umgebracht“.

„Das ist aber nicht schön, dass Sie einen Mann beschuldigen, der aus Kummer über den Tod seiner Frau Selbstmord begangen hat“, sagte der mit dem Gel im Haar.

Als sie zu dritt an der Rezeption vorbeikamen, rief die Brünette an der Rezeption Ronny zu: „Viel Glück beim Krimi.“

„Genau“, sagte der Lockige, „wie beim Krimi, alles eine Frage des Alibis.“